

# Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 24. DEZEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 201

## Christ der Retter ist da

Ehre Gott in der Höhe - Friede den Menschen auf Erden! So klingt und singt, so hallt und schallt, so rauscht und tönt es in diesen Weihnachtstagen durch die Welt: aus Stuben und Kammern, aus Kirchen und Domen, aus Parlamenten und Konzerthäusern, im Blätterwald der Presse und über die Ätherwellen aus den Senderäumen aller Kontinente.

Demnach müßte es gut bestellt sein um den Willen, die Botschaft von Bethlehem allüberall zu hören.

Zu den Worten der Prediger und Dichter und zu den Weisen der Musiker und Komponisten gesellen sich die Bildwerke der Maler und Plastiker, von den schlichten Krippenmachern ohne Namen bis zu den genialen Meistern aller Zeiten und Völker.

Da möchte man wieder meinen, es wäre gut bestellt um die Aufnahme des Weihnachtsevangeliums in aller Welt.

Und nun gar noch das Titelbild dieser Festschau. Es ist gemalt von dem Kölner Meister Stephan Lochner, der wohl aus Meersburg am Bodensee stammt - und dessen 500. Todestag wir eben erst begangen haben. Wenn wir hinter dem schlichten Schwarzweiß noch die prachtvolle Farbigkeit des Originals schimmern sehen, das Gold und Blau und Rot und Grün, die Funkeln der Edelsteine und die paradisiische Buntheit der Engelsflügel - und über der Madonna mit dem Kind Gott Vater selbst und den Heiligen Geist, dann leuchtet und strahlt, dann jubelt und jauchzt es uns zu: Ehre Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden.

Aber - dieses Aber von vielen Menschen heute mitten unter uns ist ernst zu nehmen - aber das war einmal... so schön wie im Märchen, aber auch so wenig wirklich und so wenig zu verwirklichen in dieser Welt, wie sie nun einmal ist.

Ist nicht das Wort vom Frieden auf Erden wie ein Hohn auf die heutige Weltlage? 7 Jahre werden es bald sein, daß die Großen dieser Erde sich um den Frieden mühen. Das Ergebnis ist der heiße und der kalte Krieg in aller Welt.

Was Wunder, wenn da Denker und Dichter dem Menschen von heute seine Verlorenheit und Geworfenheit, seine Verlassenheit und die Sinnlosigkeit seines Daseins bescheinigen; gewiß auch seine „Freiheit“. Aber diese Art der Bindungslosigkeit erzeugt nur die entsetzliche Angst, in der wir leben: die Angst vor dem dritten, vielleicht letzten, Weltkrieg, vor der Atombombe, vor den Sowjets, vor der Steuerlast, vor dem Daseinskampf, vor sich selber.

Mitten hinein in diese Angst, ja wie unbekümmert um sie, verkündet die Kirche ihr Evangelium: Ehre Gott in der Höhe! Das kommt zuerst. Darauf kommt es an. Das wird meist übersehen. Denn nur dann wird auch das zweite wahr: Friede den Menschen auf Erden.

Die Botschaft ist an Weihnachten 1951 so neu und so modern wie auf dem Hirtenfeld von Bethlehem. Die liturgischen Texte reden eindeutig: Heute sollt ihr wissen, daß der Herr kommt. Heute hat sich der König des Himmels gewürdigt, für uns aus einer Jungfrau geboren zu werden. Heute träufeln die Himmel von Honig. Heute ist die wahre Freude vom Himmel herabgestiegen. Heute ist

Christus geboren, heute ist der Erlöser erschienen, heute singen die Engel und jauchzen die Erzengel, heute jubeln die Gerechten voll Freude: Ehre sei Gott in der Höhe.

Christi Geburt ist nicht nur eine zeitgeschichtliche, sie ist vielmehr eine heilsgeschichtliche Tatsache. Jede Zeit ist Christi Zeit und Christus ist der Herr auch unserer Zeit.

So wie Er damals in eine verlorene, verzweifelte Welt kam, als die „Fülle der Zeit“ gekommen war, so kommt Er alle Jahre und heute wieder in eine Welt des Advents, die, ohne es zu wissen, doch auf Seine Geburt wartet, die fast auf dem Nullpunkt angelangt, eben darum großer

wanderung, um das Jahr 1000 nach Christi Geburt, am Ende des Mittelalters und nun wieder, am Ende der „Neuzeit“.

Wir glauben und hoffen, daß der Tiefpunkt überwunden wird und ein Neues heraufsteigt.

Das Steigende ruf ich, Kind, höre das Wort!  
Das Graue vergilbt und das Alte verdorrt,  
Aus Schleiern und Nebeln hebt es sich klar:  
Es mehrt sich das Licht. Die Jungfrau gebar.

Werner Bergengruen

Nicht die Dämonie der Technik, nicht die sozialen Nöte und nicht die politische Lage sind die Ursache des Unheils. Sie liegt tiefer. Sie liegt in unserem Versagen und Verzagen, in unserem Fehlen und Fallen, in der Sünde. Die selbstverschuldete Blindheit, der Trotz, das Zuschlagen der Fensterläden vor dem Licht, das in diese Welt kommt, der Stolz, der die Knie nicht beugen will vor dem menschengewordenen Gotteskind ist schuld daran, daß „die wollenden Tauben und Blinden Seine seligen Spuren noch heute nicht finden“, daß schon die Weihnachtspredigt im Johannesprolog einen so wehmütigen Klang hat: Er kam in Sein Eigentum, aber die Seinigen nahmen Ihn nicht auf... Das Licht leuchtete in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen, daß der Weihnachtsprediger Augustinus im 4. Jahrhundert sich trifft mit der Anklage gegen das heutige Geschlecht: Gott hat sich erniedrigt und der Mensch ist noch stolz (Sermo 142. 6).

Leider nicht stolz auf die über alles Begreifen hohe Gabe Gottes in seinem Sohn, sondern stolz auf seine Vernunft, seine Selbstherrlichkeit, die es ihm anscheinend verwehrt, sein Sünderelend vor dem Christkind zu bekennen.

Doch es ist Advent bis zur Ankunft des Herrn auf den Wolken des Himmels. „Aber immer wieder geht der Erlösung voran die Demut der Bereitschaft, dem Aufbruch aus der Höhe „das Ja der Kreatur“ (Gertrud von Le Fort).

Die Weihnachtspredigt, die der heutige Mensch versteht, ist das Wort, und noch mehr die Tat der Liebe. Aus Liebe ist Gottes Sohn ein Menschenkind geworden. Durch unsere tätige Liebe muß Gott offenbar, transparent,

sichtbar werden. Wenn die Liebe allen Stoff und alle Kraft der Welt beherrschte, wenn die Menschen sich in der Liebe Christi einigten, dann würden sie die Erdengüter recht verwalten, die Menschenwürde ehren, die Menschenrechte achten, mit den Armen das Brot, mit den Frierenden den Mantel, mit den Heimatlosen das Haus teilen. Erst wenn wir Christen in allen entscheidenden Lebensbereichen Christus zu einer neuen Menschwerdung verhelfen, wird die menschliche Not in der Welt gewendet und eine neue Welt uns sicher sein.

Nehmt Ihn doch auf!  
Bereitet Ihm, ihr alle, Weib und Mann,  
Den Ort, wo Seine Mutter ihn betten kann.

Prälat Sedlmeier



Stephan Lochner: Die Madonna im Rosenhag im Dom zu Köln

Verheißungen würdig werden kann. Was der Engel damals verkündet, das gilt heute wieder: Habt keine Angst! Fürchtet euch nicht!

Vielleicht sind auch viele dieser verängstigten, scheinbar gottlosen Menschen gott-näher als sie selber glauben. Denn sie sind Wartende, Sehnsüchtige, dennoch Hoffende.

Und das Reich Gottes ist nicht reif zum Untergang in dieser Welt. Das Blut der zahllosen Martyrer auch unserer Zeit bürgt dafür und eine neue und tiefe Gläubigkeit, eine starke missionarische Kraft, wie das Erwachen und Erstarren des sozialen Gewissens.

Unser Abendland ist heute nicht zum erstenmal bedroht. Wie oft schon raste der Sturm aus dem Osten heran. Immer wieder wurde er abgewiesen, vor Paris, vor Rom, vor Augsburg, vor Wien, vor Belgrad. Immer wieder wird die Menschheit geschüttelt von Todesängsten, in der Völker-

# Hoffnung auf Frieden

Politische Weihnachtsbotschaften

**BONN.** In den alljährlichen Weihnachtsbotschaften der führenden Politiker der Welt kommt auch diesmal vor allem die Hoffnung zum Ausdruck, daß der Welt der Friede erhalten bleibe und dort Frieden einköhre, wo es daran noch mangelt.

Präsident Truman erklärte in seiner Botschaft an die amerikanische Bevölkerung, in der Welt sei eine neue Hoffnung entstanden, die die Opferleistungen der freien Menschen, die sich zur gemeinsamen Bewaffnung und

schwierig". Wenn ein Krieg ausbrechen sollte, was er jedoch nicht annehme, so werde Großbritannien an der Seite der freien Welt gegen kommunistische Tyrannei und Aggression kämpfen. Er sei jedoch davon überzeugt, daß es nicht zu einem dritten Weltkrieg kommen werde.

Bundeskanzler Adenauer brachte in der „Welt am Sonntag“ zum Ausdruck, die Errichtung einer europäischen Gemeinschaft freier und gleichberechtigter Völker zum Schutze der Freiheit und des Friedens in Europa und der Welt sei das vornehmste Ziel seiner Politik. Ein integriertes Europa biete die einzige Möglichkeit, den Damm zu errichten, „den wir gegenüber dem sowjetischen Druck brauchen“. In einem Interview erklärte der Bundeskanzler, er glaube nicht, daß es im

kommenden Jahr zu einer sowjetischen Aggression kommen würde. Nicht nur für Deutschland, sondern „für die ganze Welt sind die Aussichten an diesem Jahresende viel hoffnungsvoller, als sie es Ende 1950 waren“.

Der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, der am vergangenen Wochenende plötzlich an akuten Kreislaufstörungen erkrankte, sich bereits aber wieder auf dem Wege der Besserung befindet, hob in einer Rede, die Bundestagsabgeordneter Wehner für ihn verlas, hervor, daß die Frage gesamtdeutscher Wahlen und der Wiedervereinigung Deutschlands nun keine nationale Angelegenheit mehr sei, sondern jetzt das Gewissen der gesamten Weltgemeinschaft beschäftige. Er forderte den Westen auf, vor allem nichts zu tun, was irgendwie auf mangelnden Willen zur Einheit beim Westen in den Augen der Ostzonenbevölkerung hindeuten könnte. Die Bevölkerung aller vier Zonen müsse gemeinsam versuchen, aus eigener Initiative das Ziel der Vereinigung zu erreichen.

## Häufung von Katastrophen

Grubenbrand fordert über 80 Opfer

**FRANKFURT.** Das vergangene Wochenende stand im Zeichen zahlreicher Katastrophen in aller Welt. Über dem Atlantik, der Nordsee, dem Ärmelkanal und dem Mittelmeer tobten bei teilweise dichtem Nebel heftige Stürme, die eine Reihe von Schiffsunfällen zur Folge hatten.

In einer Kohlengrube im Staate Illinois (USA) brach ein Grubenbrand aus, durch den mindestens 85 amerikanische Bergleute eingeschlossen wurden. Für ihre Rettung besteht nur wenig Hoffnung. Bisher wurden 34 Leichen geborgen.

Das umfangreichste Großfeuer seit den Tagen der deutschen Luftangriffe wütete in einer Londoner Güterabfertigung. Zwei Personen kamen durch bei Trümmereinsturz erlittene Verletzungen ums Leben, 22 weitere wurden verletzt.

In dem von schweren Regenschauern heimgesuchten Katastrophengebiet in Palästina mußten zur Rettung der Überschwemmungsopfer alle Truppenteile alarmiert werden. Noch immer strömt pausenlos Regen in die verwüsteten Ebenen.

## Ungarn verurteilt USA-Flieger

Hohe Geldstrafen oder Haft

**BUDAPEST.** Die vier amerikanischen Flieger, die mit ihrer Maschine am 19. November über ungarisches Gebiet von sowjetischen Jägern zur Landung gezwungen wurden, sind am Sonntag von einem Militärgericht in Budapest zu je 360 000 Forints (etwa 132 000 DM) Geldstrafe verurteilt worden. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit müssen die vier Amerikaner ersatzweise drei Monate Gefängnis abbüßen. Das Gericht fand sie schuldig, die ungarische Grenze verletzt zu haben. Flugzeug und Ausrüstung wurden beschlagnahmt.

## Austausch von Verwundeten

Gegenseitige Vorwürfe

**MUNSAN.** Die Kommunisten erklärten sich am Samstag bereit, ein Ersuchen der UN zum sofortigen Austausch kranker und verwundeter Kriegsgefangener zu erwägen, das von dem UN-Unterhändler Admiral Libby vorgebracht wurde.

Die Aussichten auf einen Waffenstillstand bis zum 27. Dezember, wie vor einem Monat festgelegt worden war, sind nicht sehr groß. Beide Seiten werfen sich in den Verhandlungen vor, daß auf ihren Gefangenenlisten Tausende von Namen fehlten. Die Alliierten verlangen Aufklärung über den Verbleib von über 1000, die Kommunisten von 44 529 Gefangenen. Zum Vorwurf der Kommunisten erklärte das UN-Oberkommando, daß 37 500 Südkoreaner, die im Zuge der Kampfhandlungen versehentlich in alliierte Gefangenschaft geraten und in gesonderten Lagern untergebracht seien, in Kürze entlassen würden. Diese Südkoreaner seien zum Militärdienst bei den nordkoreanischen Streitkräften gepreßt worden.

## Entlassung von Häftlingen

Weihnachtsamnestien

**BONN.** Die britischen Behörden haben am Samstagmorgen 42 wegen Kriegsverbrechen verurteilte Deutsche aus dem Zuchthaus Werl entlassen. Unter ihnen befand sich keiner der ehemaligen deutschen Generale und Feldmarschälle. Die meisten sind ehemalige Konzentrationslager-Wachen. Unter den freigelassenen befinden sich auch sieben Frauen. Nuncmehr befinden sich noch rund 160 von britischen Militärgerichten verurteilte Häftlinge in Werl, darunter 12 Frauen.

Durch eine Weihnachtsamnestie des Oberbefehlshabers der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, haben vor Weihnachten 45 Insassen des amerikanischen Kriegsverbrechergefängnisses in Landsberg ihre Freiheit wieder erhalten, darunter der ehemalige Chef der Präsidialkanzlei, Lammer, der ehemalige Staatssekretär Paul Körner und Generaloberst a. D. Lothar Rendulic.

Allen unseren Lesern, Geschäftsfreunden und Mitarbeitern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest

REDAKTION UND VERLAG

zum Kampf vereinigt hätten, zu einem wahren und dauerhaften Frieden führen würden. Truman gedachte besonders derer, die auf den koreanischen Schlachtfeldern stehen.

Winston Churchill forderte in einer vorweihnachtlichen Rundfunksprache das englische Volk nach einem umfassenden Überblick über die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf, sich zu einem dreijährigen Kampf gegen den Staatsbankrott zu wappnen, bei dem nicht mit amerikanischer Finanzhilfe zu rechnen sei. Die Lage Großbritanniens sei „ernst und

# Jahresbericht der Bundesregierung

Bundesministerien geben Rechenschaft / Adenauer: Weltpolitisches Gleichgewicht

**BONN.** Die Bundesregierung veröffentlichte am Samstag ihren Jahresbericht für 1951. Alle 14 Bundesministerien und die Berliner Bundesvertretung stellen darin ihre Tätigkeit und ihre Arbeitsergebnisse im vergangenen Jahr dar.

Das Außenministerium hebt die gleichberechtigte Eingliederung der Bundesrepublik in den Kreis der freien Völker besonders hervor, das Innenministerium unterstreicht die Arbeit für die öffentliche Sicherheit. Der Justizminister bekannte sich erneut zum Recht, der Finanzminister wiederholte sein Bestreben, eine gesunde Finanzpolitik ohne inflatorische Entwicklung zu treiben, und der Wirtschaftsminister erklärte, daß es nach wie vor die

zentrale Aufgabe sei, die Engpässe namentlich im Kohlenbergbau, in der eisenschaffenden Industrie und der Energiewirtschaft zu beseitigen. Das ERP-Ministerium erinnert an die Aufgabe, den anderen Völkern die wirtschaftliche Sonderlage der Bundesrepublik verständlich zu machen und trotzdem die Lasten für die Sicherheit der freien Welt mitzutragen. Das Landwirtschaftsministerium vermerkt die außerordentliche Erhöhung der inländischen Erzeugung und das Arbeitsministerium hält an seiner Aufgabe fest, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Der Verkehrsminister hat 1951 versucht, der Volkswirtschaft die billigsten, zweckmäßigsten und leistungsfähigsten Verkehrsmittel zu stellen, die Post konnte aus erhöhter Inanspruchnahme größere Einnahmen gewinnen. Das Wohnungsbauministerium registriert mit 353 000 Neubauten eine Rekordleistung und das Vertriebsministerium hat die ersten Schritte zum Lastenausgleich getan. Das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen nennt nach wie vor die Einheit Deutschlands in Freiheit als sein Ziel.

Im Vorwort zu dem Tätigkeitsbericht stellte der Bundeskanzler fest: „Deutschland befindet sich bereits jetzt in einer Mächtigkeitsgruppe, die nicht nur bereit und entschlossen, sondern auch in der Lage ist, den Totalitätsanspruch der Sowjets einzudämmen und uns Frieden und Freiheit zu sichern. Vielleicht hat sogar erst die klare Entscheidung der Bundesrepublik für den Westen jenes weltpolitische Gleichgewicht hergestellt, das nach Lage der Dinge allein den Frieden erhalten kann.“ Diese Rückkehr in die europäische Gemeinschaft, „die andere Völker mit Respekt das deutsche Wunder nennen“, habe ihren Grund in der klaren, zielbewußten und zähen Politik der Bundesregierung. „Sie ist mit der Mehrheit des deutschen Volkes davon überzeugt, daß die Erhaltung des Friedens und die Verteidigung der Freiheit nur von jenen Völkern gemeinsam erreicht werden kann, deren geistige und seelische Haltung in der Tradition des Abendlandes wurzelt. Eine konsequente europäische Politik sei auch die beste Grundlage für die Wiederherstellung der deutschen Einheit. Die Sozialpolitik werde nach den Behelfsmaßnahmen der ersten Nachkriegsjahre im kommenden Jahr in eine klare staatspolitische Konzeption einmünden. Schwere Aufgaben harrten noch einer Lösung.“

## Um einen Tag verschoben

**BONN.** Die für 27. Dezember in Paris angesetzte Konferenz der Außenminister der Plevenplanstaaten ist wegen der Feiertage um einen Tag verschoben worden. Die Finanzsachverständigen der sechs Länder werden am 27. zu einer Vorkonferenz zusammentreffen, an der auch Bundesfinanzminister Schäffer teilnimmt. Dagegen wird der Bundeskanzler erst am Donnerstagabend mit dem Nachtschnellzug in die französische Hauptstadt abreisen.

# Ministerrat tagt erstmals Donnerstag

Nordbadische CDU will sich mit südbadischer zusammenschließen

**STUTTGART.** Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, teilte am Samstag auf Grund des ihm im zweiten Neugliederungsgesetz gegebenen Auftrags den Regierungen der Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern mit, daß er den Südweststaats-Ministerrat auf kommenden Donnerstag nach Stuttgart einberufen wird. Der Ministerrat hat vor allem die Aufgabe, die Wahlordnung für die verfassungsgebende Versammlung des Südweststaats, die bis spätestens 9. März zu wählen ist, auszuarbeiten.

Als württemberg-badische Vertreter für den Ministerrat wurden bestimmt: Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier (DVP), Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit (SPD), Innenminister Fritz Ulrich (SPD) und Finanzminister a. D. Dr. Edmund Kaufmann (CDU). Von badischer Seite wurden die CDU-Bundestagsabgeordneten Anton Hilbert und Hermann Kopf genannt. Württemberg-Hohenzollern verhielt sich bis jetzt abwartend, da man sich erst nach Bekanntgabe der Zusammensetzung der württemberg-badischen Vertretung entscheiden wollte.

Die Berufung Dr. Edmund Kaufmanns in den Ministerrat wird von der nordbadischen CDU nicht gebilligt. Es ist bisher nicht bekannt, ob Dr. Kaufmann die Berufung annimmt oder ablehnt.

## Rekordverkehr

**BERLIN.** Am vergangenen Wochenende wurde im Verkehr auf der Autobahn zwischen Berlin und dem Bundesgebiet ein Rekord erreicht. Über 1000 Fahrzeuge passierten in beiden Richtungen die Zonengrenzen. Die Bundesbahn hatte einen viermal so starken Personenverkehr wie normal zu bewältigen. Die Züge nach Berlin und in die Sowjetzone sind bis zu 200 Prozent überfüllt.

# Außeine in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

Copyright 1951 by Wilhelm Goldmann Verlag

Zwei elegante Damen fahren nach dem Hafen, vielleicht Reisende für einen Segler nach Jamaika oder Cuba, vielleicht Gattin und Tochter eines Pflanzers, eines Gouverneurs oder gar eines Generals.

Stille Straße. Auf einem Platz erhebt sich das Denkmal von Henry Clay, Magnolien und Rosen dufteten, es ging durch Straßen mit französischen oder spanischen Namen, es war schwül, es würde wohl bald wieder regnen, staubigen, lauwarmer Regen, der am Morgen einer frischen Brise weichen würde.

Das Boot wartete. Die rote Laterne beleuchtete einige Steinstufen, die in dunkle Tiefen führten unten rief sich ein Bott an den Steinen. Eine trübe Laterne verbreitete so gut wie kein Licht. Ein Mann fragte aus dem Dunkel: „Dei Gracias?“

Ein frommer Name, „Gnade Gottes“ Eine Parole des Himmels, die Damen stiegen mit Hilfe des Mannes ein und setzten sich nebeneinander auf die freie Ducht. Das Boot glitt in den Strom. Das Wasser roch erdig, es leuchtete unter den Ruderschlägen. Donoga sah, wie es jede rasche Bewegung zum Leuchten brachte. Sonst aber war die Welt schwarz bis auf jenes Lichtchen am Bug, nicht größer als ein ewiges Lichtchen vor den Altären der altspanischen Kathedralen.

Auf Deck der „Dei Gracias“ war es stockdunkel. Einige Oberlichter ließen von unter Deck schwaches Licht schimmern. Es roch nach Teer. Es schien außer dem Mulatten, der das Boot mit den Damen längsseits gerudert hatte, kein Mensch an Bord zu sein. Dort unter den

Oberlichtern, durch die Licht drang, ließen sich wohl Menschen ahnen. Vielleicht saß dort der exzellente Gentleman, der so gut war, ein verlassenenes Mädchen kostenlos nach seiner fernen Heimat zu bringen.

Es ging einen steilen Niedergang hinunter. Halb eingelassen in eine Wand brannte eine kugelige, vergitterte, schwache Laterne. Die andere Hälfte der Laterne beleuchtete einen kleinen düsteren Raum, anscheinend die Kabine des ersten Steuermannes. Die Türe der Kabine wurde geöffnet, Madame Grandjean ließ Donoga eintreten.

„Oh, was für eine schöne Kabine! Voilà, mein Kind, hier ist das Bett, ah, und ein Tisch.“

Die Schatten in dem spärlich erhellten Logis waren schwarz. Die Luft stand. Unter den Planken des Bodens mußten die Laderäume sein. Man hörte Ratten pfeifen. Dann und wann traten die Sohlen auf etwas, das mit einem unsagbar häßlichen Geruch platzte. Das Schiff wimmelte von Kakerlaken.

Madame Grandjean küßte Donoga auf beide Wangen. Es schmatzte. Dann ging sie eilig hinaus. Die Kabinentüre schnappte ein. Dann war es fast still, es krabbelte nur in den Wänden, und das Holz arbeitete.

Durch die Wände hörte Donoga eine Weile gedämpftes Sprechen und das Anstoßen von Gläsern. Es war Madame Grandjeans Stimme und die Stimme eines Mannes — wahrscheinlich des guten Kapitäns. Sie hörte auch noch, daß das Boot ablegte. Dann war es eine Weile fast still.

Donoga saß auf der Koje. Die Zeit hing so schwer, daß man mit den Händen in ihr wühlen konnte.

Das Licht zuckte. In der Nähe der Türe knarrte eine Planke, als ob langsam und leise ein Fuß aufgesetzt würde.

Donoga fühlte ein leises Ziehen, das vom Rückgrat ausstrahlte und fast lähmte. Ihr

Herz sprang, ihre Augen starrten groß und dunkel auf die Türe...

Ein Mann stand dort.

Ein nur mit Hemd und Hose bekleideter Mann. Das Hemd war vorn offen und ließ eine unglaublich behaarte Brust sehen. Die Arme waren aufgekrempt. Seine Arme waren fast schwarz und schienen hart zu sein. Er hielt die Hände mit abstechend gekrümmten Fingern mit der Handfläche nach vorne. Er kam gebeugt, als trage er im Genick eine Last langsam bis an den Tisch in der Mitte der Kabine. Mit einem groben Griff schob er den Tisch zur Seite, der Weg zu Donoga war frei...

Ein Tier!

Donogas große Augen irrten eine Sekunde von links nach rechts — mit einem Sprung wollte sie die offene Türe gewinnen und landete in den Armen des Tieres. Sie wurde von ihm hart an die Wand gedrückt. Eine Schweifwelle und widerlicher Schnaps- und Tabakdunst drohten ihr den Atem zu nehmen. Mit der ganzen wilden Kraft der Not ihres straffen Körpers schlüpfte sie zwischen einem groben Männerknie und einem Arm hindurch in den Gang.

Stoff riß, es klang im raschen Atem des Tieres wie ein Schrei! Sie gewann die Treppe. An Deck fiel sie über eine Runge. Ein peitschender Schmerz fuhr ihr in den rechten Knöchel. Das Tier war hinter ihr, eine Hand, eine Franke riß ihr über die Brust, sie schrie auf, dann sprang sie über Bord.

Das Wasser des Rivers klatschte auf. Dann war alles wieder still.

Das Tier an Deck tobte.

Das Boot war noch nicht zurück.

Pietro de Ballini, den Roxy seit seinem Eintritt in die Mexiko Bar nur Pete nannte, Pete Bell, wollte die letzte Nacht an Bord der „Espirito Santo“ verbringen. Morgen mit Sonnenaufgang würde die Dreimastbark den Strom hinunterziehen, sie würde eine lange

Reise haben, Madonna mia, bis nach England, und in diesem Jahr wohl nicht mehr zurückkommen. Pete wollte von Kapitän ten Brink Abschied nehmen, ihm danken und sagen, daß er ihn nie vergesse. Nie.

Wenn es anginge, so würde er ihm auch von Donoga berichten, la povera und Dixon... Bel Kapitän ten Brink wäre sie aufgehoben, der würde ehrlieh für sie sorgen. Der Dollar, den er von Madame Grandjean erhalten hatte, erfüllte ihn mit Unbehagen.

Kapitän Jan ten Brink lag in einem Deckstuhl auf dem Achterdeck, dicht hinter dem Kartenhaus, dem einzigen Deckaufbau des Seglers, und konnte vor Übermüdung und Hitze nicht schlafen.

Die Luft war noch heiß, die Moskitos summten. Yellow Jack, das gelbe Fieber, hatte zwar die Stadt mit dem zweitgrößten Hafen der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch nicht ganz verlassen, es wütete noch im Mississippidelta, aber unter Deck drohte man gebückt zu werden oder zu ersticken.

Als Pietro langsam nach achtern ging, um auf dem Dach des Kartenhauses auf einer Persenning zu schlafen, gab Tapagot laut. Es waren so viele fremde Menschen an Bord gekommen, daß sich der kleine Hund nicht mehr auskannte, er mußte bellen.

Ten Brink lauschte.

„Ah, Pietro. Ob ihn der Sizilianer nun bäte, mitgenommen zu werden? Vielleicht wollte er wieder zurück nach der Terra madre? Er würde es ihm nicht abschlagen. Pietro war leise. Er wollte niemand stören. Die Mannschaften hatten noch Landurlaub, sie würden wie üblich erst kurz vor dem Ablegen und nicht ganz nüchtern an Bord kommen, nun, solange man noch auf dem River war und nicht alle Leinwand zu setzen war, hatten sie Zeit, sich von den letzten Stunden in New Orleans zu erholen.“

(Fortsetzung folgt)

Berichte unserer Auslands-Korrespondenten

# Einige Wochen gut leben

Der Dezember als 13. Monat

Von unserem Mailänder Korrespondenten Carlo G. Mundt

ROM. „Und wenn noch eine Krise folgen sollte, in Italien bleibt Gott sei Dank der Dezember der 13. Monat“, sagte kassensicher der Geschäftsmann. Dieses Land, das 1951 so schwer getroffen wurde, atmete in diesem Monat auf. Denn die letzten Wochen eines jeden Jahres brachten hier eine ungewöhnliche Geldfülle. Jede Firma, jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, seinen Unterstellten zum Heiligabend das „13. Monatsgehalt“ zu zahlen, das in den Rechnungen der Hausfrauen von Süd-tirol herab bis nach Sizilien eine so wesentliche Rolle spielt und vor dem nur denen graut, die es zahlen müssen.

Mit einem zusätzlichen Gehalt in der Hand konnte der Italiener auch der verschleierte Drohung auf amtliche Abschaffung des Weihnachtsbaumes entgegensehen. Um den Waldbestand zu schützen, wollte man das Abholzen der Tannenbäume untersagen. Der erste Erfolg war die Bildung einer Art von Schwarzmarkt, um die Kinderherzen doch noch zu erfreuen. Denn der grüne Baum hat gerade in den letzten Jahren seinen Vormarsch durch die ganze Halbinsel angetreten und ist sogar in Neapel, in dem bisher nur die Krippe aufgestellt wird, schon zu finden. Viele verzichten jedoch freiwillig auf ihn; sie denken an die Po-Fluten, die sicherlich nicht so starken Schaden angerichtet hätten, wenn man im letzten Jahrzehnt den Wald Italiens nicht so rücksichtslos zusammengeschlagen hätte.

Der Dezember ist jenseits der Alpen der echte Sorgenbrecher. Frieden — dieses Wort ist den Menschen direkt ins Gesicht geschrieben. Am 15. Dezember wurde das berühmte und ersehnte „13.“ gezahlt, am 16. begann der Sturm, den man sonst eigentlich nur an den Kassen der Fußballstadions erlebt. Die armen

Schutzleute wurden von der Menge weggedrängt und die Massen wälzten sich an die Verkaufsstände. Die Mütter und Väter hatten ihre Programme, die Jungen und Mädel genau vorschreiben: für die Jungen ein Kastenfußballspiel, auf dem kleine Figuren sachgemäß den Ball schlagen, und für die Mädel hochmoderne Puppenstuben, die in größerem Format einer Hollywood-Diva gehören könnten und fast nach Nylon „riechen“. Daß die Säbel, die Gewehre und die Helme etwas abgerutscht sind, kann nur mit Freude genommen werden. Dafür aber sind Cowboyausrüstungen und der Federschmuck des „Sitzenden Stiers“ beliebt wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das Gebrüll der Jungen, das traditionell auf den italienischen Straßen am Morgen des 25. Dezember ertönt, ist haargenau das gleiche wie in den vergangenen Jahren das der „Soldaten“.

In den großen Städten, auf den Dörfern, von Region zu Region wird das Fest mit anderen Geschenken ausgerüstet und mit anders gearteten Festessen gefeiert. In Neapel steht der Aal auf dem Tisch, in Rom der Hammel, in Mailand die recht „nördliche“ Gans und die Ente.

Dieser Monat Dezember ist der reiche eines armen Volkes. Er steht nur im Zeichen des Friedensfestes. In diesen 31 Tagen kann man sich vielleicht die Jacke wieder kaufen, die man den Flüchtlingen des Polesine schenkte. Man glaubt blindlings an den allgemeinen Frieden. Der „13.“ ist der Monat mit dem Gehalt, wie man zu sagen pflegt. Er ist eine weise Einrichtung in einem Land, dessen Bevölkerung innerhalb von 13 Jahren von 42 auf 47 Millionen wuchs, das so arm, aber so voller Leben ist. Einige Wochen der Illusion des Gutlebens, der Zufriedenheit.

## Noch mehr einschränken

Hoffnungen auf die Konservativen haben sich nicht erfüllt

Von unserem Londoner Korrespondenten Dr. Schulz-Sevin

LONDON. Die Engländer hatten sich auch Weihnachten anders vorgestellt. Unter den Konservativen würde, so meinte man ganz allgemein, dieses Fest eine Jubelzeit sein. Es würde wieder alles zu haben sein, die Aussichten auf den eigenen Wohlstand würden so gut, daß gekauft würde wie noch nie. Statt dessen aber sind die Einschränkungen noch ärger geworden. Es gab keine der sonst üblichen Weihnachtssonderzuteilungen für Fett, Zucker, Rostinen usw. für die Weihnachtsbäcker. Anstehend wollte auch hier die Regierung sohleten den Ernst der Lage klar machen, vielleicht auch die Mentalität des Empfangens, Zuteil-Erhaltens, des Forderns an den Staat austreiben.

Gerade jetzt, da jedermann gerne etwas über die Verhältnisse lebt, sind die Banken angehalten worden, nur ja kein Geld, auch nicht im kleinen, vorzuschießen. Das ist im Mittelstand in der letzten Zeit ganz üblich geworden, daß die Leute mittlere Beträge sich geben lassen und nach und nach mit ihren

Gehältern wieder zurückzahlen, so daß sie gewissermaßen von dem übernächsten Gehalt leben. Da aber in England immer noch in den meisten Fällen Werte vorhanden sind, bedeutete dies nur, daß eben die Kapitalien, Wertpapiere usw. nicht angegriffen wurden. Jetzt mußten diese verkauft werden, was die Wirkung hatte, daß sich die Menschen jede Ausgabe zweimal überlegten. Außerdem sind die Bankzinsen erhöht worden, damit genug Geld zur Finanzierung des Rüstungsprogramms flüssig bleibt.

So ist also das Weihnachten von 1951 eine karge Zeit geworden. Die Spielwarenläden waren voller Menschen, aber sonst gab es nicht die Lawine von Käufern, die sich von Laden zu Laden wälzte. Deshalb haben dieses Jahr auch die Preise nicht angezogen. Im Gegenteil kann man hier und da sogar an den Läden das rote Schild mit der Aufschrift „Ausverkauf“ sehen, das sonst immer erst im Januar erscheint, um die von den Weihnachtskäufern übrig gebliebenen Ladenhüter endlich los zu werden.

## Schwarzmarkt der Weihnachtslotterie

Aber ohne Los — ausgeschlossen

Von unserem iberischen Korrespondenten Werner Schulz

MADRID. Mein Freund Rafael saß im Café an der Puerta del Sol in Madrid und schimpfte. An den Nebentischen wurde nicht weniger geschimpft. Sogar die Kellner beteiligten sich daran. Es bedurfte für mich keiner Erläuterung, um mir über den Grund im klaren zu sein, denn seit Wochen schimpft die ganze spanische Hauptstadt, oder besser gesagt ganz Spanien. Der Grund: Die Lose der Weihnachtslotterie sind ausverkauft! Überall an den Fenstern der Lotterieläden prangen die Anschläge: „No hay billetes para Navidad“. Das heißt „Lose für Weihnachten ausverkauft“. Und das ist tatsächlich für den Spanier ein Grund zur Erregung.

Die Weihnachtslotterie ist auf der iberischen Halbinsel die Krönung aller Lotterien. Sie ist Schicksalswende für Hunderte von Familien, denn ihre Gewinne geben in die Hunderte von Millionen, und in jedem Jahr produziert sie eine neue Serie von Millionen. Zwar nur Peseten-Millionäre, aber eine Million Peseten sind immerhin 100.000 DM. Und von deren Zinsen kann man in Spanien leben, da keine Steuerbehörde die Hälfte für sich kassiert. Das Recht auf das Los der Weihnachtslotterie ist also ein unantastbares Recht. Und dieses Recht steht heute auf dem Spiel. Der Schwarzmarkt hat einen Großangriff auf die Lotterie unternommen.

Wie kann es einen Schwarzmarkt der Lose geben? Sehr einfach! Wie es in Madrid am Samstagabend oder am Sonntag auch einen Schwarzmarkt der Kinobillette geben kann. Die Lotteriebenehmer haben ihre Lose zurückgehalten und Schwarzhändlern in Kommission gegeben. Die Schwarzhändler wiederum haben sie aufgeteilt und verkaufen jetzt die Anteilscheine. Dabei kann eigentlich niemand behaupten, daß dies ein Verbrechen sei. Ganz im

Gegenteil! Man handelt im Interesse der Allgemeinheit, denn man gibt dem kleinen Mann, der nicht genug Geld hat, sich ein ganzes Los zu kaufen, die Möglichkeit einer Teilnahme an der Lotterie. Also werden die Lose in Drogerien und Kolonialwarengeschäften, in Tabakläden und Schneidersalons ausgestellt und man kann sich seine „Beteiligung“ an einem Los erhandeln.

So weit wäre das ganz in Ordnung. Aber diese Aufteilung der Lose kostet — so sagen die Schwarzhändler — eine Menge „Verwaltungskosten“. Man muß Anteilscheine drucken lassen und das Originallos nachts im Geldschrank aufbewahren. Aus diesen Gründen erheben die Losverteller einen Aufschlag, der je nach Lust und Laune variiert. Natürlich kann man auch das ganze Los bei ihnen kaufen, wenn man will, selbstverständlich mit Aufschlag! Und so blüht ohne Risiko irgendwelcher Art und ohne Geschäftskosten von Bedeutung ein phantastischer Handel.

Worauf es dem Spanier ankommt, ist, daß er sein Los in der Tasche hat. Mag es kosten was es will! Und da er von Natur aus kein Pfennigfuchser ist, zahlt er. Und das nützen die Losschwarzhändler rücksichtslos aus. Das Resultat: die Lospreise steigen und die Lose verschwinden. Wahrscheinlich hält man sie auch bis kurz vor der Ziehung zurück, in der Hoffnung, dann noch höhere Preise herauszuschlagen.

Aber der Bogen war überspannt worden. Der Schwarzmarkt der Lotterie wurde zum öffentlichen Skandal und die Behörden griffen ein. Sonderpolizeiordnungen wurden erlassen, strenge Strafen angedroht und die Bevölkerung zur Solidarität im Kampf gegen die Loswucherer aufgerufen.

Eine Viertelstunde später wanderten wir über die Gran Via, die im vorweihnachtlichen Lichterglanz strahlte. An einer Straßenecke lächelte uns ein freundliches junges Mädchen an: „Ein Los für die Weihnachtslotterie? Cabelle rost!“ Und dabei zwinkerte sie mit den Augen. Mein Freund Rafael zwinkerte wieder und bog um die Straßenecke. Als er eine Minute später wiederkam, hatte er zwei Lose in der Hand und strahlte. „Und wie ist das mit der Solidarität gegen den Schwarzhandel?“ fragte ich. Rafael lächelte ein wenig verlegen: „Mein Gott! Frauen gegenüber muß man ja Cabellero sein!“

### Aus Hebbels Tagebüchern

Heiliger Abend 1838. Ich komme eben aus der Stadt zurück und habe mir Novallis, Schriften geholt, Kaffee steht auf meinem Tisch, die aufgeschlagene Bibel und meine Judith liegen vor mir und seit drei Jahren zum erstenmal wieder werd' ich diesen Abend auf eine schöne Weise feiern. Ich habe ein Gefühl, als hätte ich ein Recht zur Freude, und dann bleibt die Freude selbst nicht aus; in meiner Kammer stehen die Puppen, Nüsse usw. für die beiden kleinen Mädchen im Hause.



Frohe Weihnachten

und recht viel Glück

im neuen Jahr

münschen wir allen

Zuban-Rauchern!

Wir danken ihnen für

ihr Vertrauen damit,

daß wir nochmals

öffentlich versprechen:

die Zuban wird immer

bleiben, wie sie war:

morgen so gut wie

gestern und heute!

Briefe aus Italien

Der Präfekt von Venedig, in dessen Verwaltungsbezirk die vom Hochwasser überflutete Stadt Cavareto liegt, hat der Regierung von Württemberg-Hohenzollern mit Schreiben vom 17. Dezember seinen herzlichsten Dank ausgesprochen für die schnelle Hilfe im Rahmen des Hilfswerks, das von der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft mit Unterstützung der Regierung und des Roten Kreuzes durchgeführt wurde und über das wir an dieser Stelle seinerzeit in Wort und Bild berichtet haben.

Nach seiner Rückkehr aus Italien und nach dem Besuch des oberitalienischen Überschwemmungsgebiet hat sich der Konsul am 10. Dezember noch einmal an Staatspräsident Dr. Gebhard Müller gewandt, mit dem Dank für die Initiative in dieser guten Sache und insbesondere für das Mitleid und die Solidarität, die der Staatspräsident selbst und das ganze schwäbische Volk seinen notleidenden italienischen Brüdern und Schwestern durch ihre rasche und tatkräftige Hilfe bewiesen haben.

Hier irrt der italienische Konsul, denn wir müssen leider von zwei unruhlichen Ausnahmen berichten. Die Zeitschrift „Christ und Welt“ hat sich bemüht, unsere Hilfsaktion zu „glossieren“ und zwar in einer Art, die auf die Skribenten der Firma Christ & Welt selbst zurückfällt. Und erstaunlicherweise hat eine weitere Zeitung, die sich als christlich bezeichnet, diese schiefmälige Stuttgarter „Glosse“ nachgedruckt.

Daru wollen wir aus den vielen Briefen, die wir selbst aus Italien bekommen haben, nur eine Stimme zitieren und zwar die eines Bürger und Gewerbetreibenden aus Marostica, des Herrn Grazio Colpi, der am 10. Dezember unter anderem folgendes schreibt:

„Ich habe die Berichte über Ihre Hilfsaktion im italienischen Rundfunk gehört. Was soll man dazu sagen: Ein Volk, das noch heute unter den Schrecken des Krieges zu leiden hat und dem die italienischen Partisanen noch zuletzt viele seiner Söhne in erbitterten Kämpfen geopfert haben, versteht das alles und kommt zu uns mit seinem Herzen und mit Geld und Waren, um uns zu helfen! Nur die Kommunisten verstehen das nicht.“

Die italienischen Kommunisten. Und die Firma Christ & Welt in Stuttgart. Und die Schwäbische Zeitung in Leutkirch.

Mehr ist darüber nicht zu sagen. Will Hanns Hebaacker

Dichter Nebel behinderte den Verkehr

Auf den Höhen aber schien die Sonne / Hochbetrieb auf dem Echterdinger Flugplatz

Stuttgart. Die seit fast 10 Tagen über den tieferen Teilen Westdeutschlands liegenden Nebel haben überall große Verkehrsbehinderungen und eine ganze Reihe von Unfällen hervorgerufen. Stellenweise war der Nebel so dicht, daß die Fahrzeuginsassen am hellen Tag keine 5 m Sicht hatten. Nur in Höhen über 500 m gab es klares sonniges Wetter. Auf dem Flugplatz Stuttgart-Echterdingen herrschte in den letzten acht Tagen Hochbetrieb. Maschinen aus aller Welt, die auf den vorgesehenen Flugplätzen wegen des Nebels nicht landen konnten, mußten den Stuttgarter Flugplatz anfliegen, der als einziger westdeutscher Flugplatz mit Ausnahme einer einzigen Stunde die ganze Zeit angefliegen werden konnte.

In Heilbronn mußte am Samstagabend der gesamte städtische Verkehr eingestellt werden. Die Autos konnten sich nur im Schrittempo vorwärtsbewegen. Am Wochenende allein gab es hier sechs Verkehrsunfälle. In Bühl, Kreis Tübingen, wurde ein 43jähriger Motorradfahrer von einem Lkw angefahren und tödlich verletzt. Auf der Straße Engen — Singen stürzte ein Lastzug in einer Kurve die Böschung hinunter, weil

der Fahrer durch die schlechte Sicht die Kurve übersehen hatte. Der Beifahrer konnte noch rechtzeitig abspringen, wurde aber so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darnach starb. In einer anderen Kurve bei Singen geriet ein Lkw aus der Fahrbahn und stürzte einen 40 m tiefen Stellung hinunter. Der Krankenwagen des Krankenhauses Waldshut fuhr am Freitagabend beim Überholen eines Radfahrers bei Albrück infolge des Nebels in einen dicht an der Straße vorbeifließenden Kanal. Der Fahrer konnte sich nicht mehr retten und ertrank.

Motorroller für besten Aufsatz

Stuttgart. Der 13jährige Wolfgang Genest aus Stuttgart hat in einem Wettbewerb der „Gesellschaft Freies Europa“ den besten Aufsatz über den Schumanplan geschrieben. Der zweite Preisträger ist der 18jährige Fräser Edwin Zeh aus Unterböhringen bei Geislingen. Der Weihnachtswinn wird den Gewinnern einen Motorroller bzw. ein Paddelboot unter den Christbaum stellen.

Aus Südwürttemberg

Seuche etwas zurückgegangen

Tübingen. In der Entwicklung der Maul- und Klauenseuche ist seit dem 5. Dezember ein gewisser Stillstand eingetreten. Die Zahl der von der Seuche betroffenen Gemeinden ging bis 13. Dezember auf 121 zurück. Die Kreise Rottweil, Tübingen und Tuttlingen konnten weiterhin seuchenfrei gehalten werden. In den übrigen 14 Kreisen hat sich das Bild kaum verändert.

Kennen Sie schon P.S.?

Tübingen. Mit dieser Frage wenden sich in diesen Tagen die württembergischen öffentlichen Sparkassen an die Bevölkerung. P.S. ist ein neues Sparverfahren, an dem sich jedermann beteiligen kann. Prämien sparen, so heißt die neue Sparform, bedeutet Sparen und Gewinnen.

Jeder Teilnehmer kauft ein Vierteljahr lang wöchentlich eine P.S.-Marke zu 2 DM, 24 DM bleiben ihm als Spargeld erhalten und werden nach Ablauf eines Jahres vom Beginn der Sparzeit an auszahlt oder auf Sparkonto gutgeschrieben. Eine P.S.-Marke zu 2 DM im Vierteljahr ist für den Auslosungs- und Unkostenbeitrag (Lotteriesteuer) bestimmt. Dafür nimmt der P.S.-Sparer an drei Prämienauslosungen teil. Auf je 60 000 P.S.-Sparer kommen 5672 Gewinne im Gesamtbeitrag von 102 506 DM zur Auslosung. Jeder 11. P.S.-Sparer ist also Gewinner. Die Höchstprämie beträgt 10 000 DM.

Wer sich am P.S.-Sparen beteiligen will, erwirbt eine Sparkarte bei einer öffentlichen Sparkasse und kauft wöchentlich eine Sparmarke, die er auch beim Abholer erhalten kann.

Löhne für ehemalige Kriegsgefangene

Tübingen. Der Landeszentralbank von Rheinland-Pfalz in Mainz sind etwa 18 000 französische Kriegsgefangenen-Zertifikate zugestellt worden, deren Inhaber bisher nicht ermittelt werden konnten. Ehemalige Kriegsgefangene, die sich in französischem Gewahrsam befunden haben und noch Anspruch auf Arbeitslohn erheben, werden aufgefordert, bei der Landeszentralbank von Rheinland-Pfalz, Mainz, Kaiserstraße 32, anzufragen, ob ein Zertifikat für sie vorliegt. Sie füllen der Anfrage, in der Angaben über die durchlaufenen Lager zu machen und nach Möglichkeit die Kriegsgefangenen-Nummer zu nennen wäre, zweckmäßig ihren Entlassungsschein bei; er wird von der Landeszentralbank von Rheinland-Pfalz für die Einlösung benötigt und von ihr baldigst zurückgesandt.

Die Landeszentralbank von Rheinland-Pfalz ist beauftragt, die Zertifikate einzulösen, wenn der Gegenwert im Einzelfall 5 DM oder mehr beträgt. Voraussetzung ist ferner, daß der Anspruchsberechtigte seinen Wohnsitz in einem Land des Bundesgebiets hat. Die Einlösung der Zertifikate erfolgt zum Kurs von 64,40 Francs = 1 DM, wenn die Entlassung vor dem 16. Oktober 1948 erfolgt ist, 79,16 Francs = 1 DM, wenn die Entlassung nach dem 15. Oktober 1948 erfolgt ist. Ein Teil der Zertifikate lautet auf RM; ihr RM-Betrag wird ohne Rücksicht auf den Entlassungstag im Verhältnis 10:1 auf Deutsche Mark umgestellt.

Hochbetrieb bei der Post am Bodensee

Friedrichshafen. Zwei bis drei Güterwagen, bis unters Dach vollgepackt mit rund 6000 Weihnachtspaketen, überqueren seit den ersten Dezember Tagen täglich den Bodensee mit der Trajektfähre. Im Verkehr nach der Schweiz erweitert sich die Trajektfähre Friedrichshafen-Romanshorn als eine der wichtigsten und kürzesten internationalen Transportverbindungen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Zunächst noch heiter und trocken, in höheren Lagen sehr mild, in Tälern Frost bis minus 5-7 Grad und vielfach Nebel. Ab Dienstag Übergang zu unbeständigem Westwetter mit Frostmilderung in Tälern und allmählicher Abkühlung in höheren Lagen. Zunächst nur geringe Niederschlagsneigung.

Im Schwarzwald und auf der Alb kein Sport möglich, im Gebirge ab 1500 m.

Kurze Umschau im Lande

Eine Weihnachtsansprache des Papstes überträgt der Süddeutsche Rundfunk heute abend um 23.35 Uhr aus Rom. Der Südwestfunk überträgt die Ansprache bereits um 16.40 Uhr.

In einem Projektionsraum der Firma Bosch in Stuttgart brach in der Nacht zum Samstag ein Brand aus, dem zwei Räume mit Inventar zum Opfer fielen. Der Sach- und Gebäudeschaden wird auf 50 000 DM geschätzt.

Tot in ihrer Wohnung aufgefunden wurde in Stuttgart eine 63 Jahre alte alleinstehende Frau, die schon seit 14 Tagen vermißt wurde. Sie dürfte einem Herzschlag erlegen sein.

Für Handarbeits- und Turnlehrerinnen laufen am 1. Mai 1952 im staatlichen Hauswirtschaftlichen Seminar Kirchheim/Teck zwei neue Lehrgänge an. Letzter Termin für Meldung zur Aufnahmeprüfung ist der 20. Januar.

Mit dem Führerhaus in ein Lebensmittellgeschäft gefahren ist in der Nacht auf Samstag in Metzingen ein Lastzug aus Riedlingen, als der 3-t-Motorwagen in einer Kurve ins Schleudern geriet. Der Sachschaden ist bedeutend, Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Ein Motorboot gestohlen haben in Friedrichshafen zwei Jugendliche, die sich zuletzt im Fremdenlegationslager Offenburg aufhielten. Sie wurden am Schweizer Ufer von einem Fischer aufgegriffen und der Polizei übergeben.

Die Stadt Konstanz hat ihr Theater nun wieder in eigene Regie übernommen und den bis-



Kommt das Christkind bald? Foto: Näher

Vergeßt sie nicht!

Ah, Wenn wir heute abend unter dem Lichterbaum stehen, wollen wir auch an unsere Kriegsgefangenen und Internierten denken. Es ist nicht unsere Schuld, daß diese Mahnung alljährlich an Weihnachten wiederkehrt und manchen Ohren vielleicht abgedroschen klingt. Widersinnig und grotesk in höchstem Maße ist es vielmehr, daß es einer solchen Mahnung sieben Jahre nach Kriegsende noch bedarf. Aber wir wollen heute nicht rechten. Es würde den Zehntausenden unserer Brüder und Schwestern, die auch dieses Weihnachten wieder hinter Stacheldraht und Gittern in fremdem Gewahrsam verbringen müssen, nichts nützen. Sache unserer Politiker ist es, für ihre endliche Freilassung alle Mittel einzusetzen, die in ihrer Reichweite liegen. Wir aber wollen in diesen Tagen den Armen der Armen in unserem Herzen einen Winkel als Heimatstatt freihalten. Denn heute fehlt ihnen außer der Freiheit und allem andern, was das Leben lebenswert macht, vor allem die Heimat. Wer sie nie entbehrt hat, weiß nicht, was sie ist. Aber Millionen können ja seit dem Krieg jenes Gefühl des Ausgestoßenseins, der Recht- und Wehrlosigkeit, das mit dem Verlust der Heimat verbunden ist, Heimat ist der letzte Besitz, der in einer halbwegs geordneten Welt auch dem Armen noch bleibt. Daß es heute anders ist, beweist nur, daß von Ordnung in unserer Welt noch nicht die Rede sein kann.

Ob sie es spüren da draußen in den Lagern im Ural, in Sibirien, in den Eisfeldern der Petschora oder des Fernen Ostens, wenn wir besonders innig an sie denken? Sie spüren es. Es ist kein leeres Wort, daß Liebe über Berge und Meere geht. Wenn diese Menschen, die heute abend nach den Sternen schauen und sich fragen, ob sie auch über der Heimat stehen und ob dort jemand an sie denkt; glauben müßten, wir hätten sie abgeschrieben, wären sie wirklich verloren. Der Mensch hält unglücklich viel aus, aber nur solange er Hoffnung hat. Hoffnung auf Entlassung, der Gedanke an Zuhause oder wenigstens eine Heimat im großen, die Deutschland heißt, das war es, was Millionen die harten Jahre der Kriegsgefangenschaft überleben ließ. Und dieser Glaube, diese Hoffnung hält auch diejenigen aufrecht, die heute vielleicht nicht einmal einen Tannenzweig in ihrer Baracke haben. Denken wir daran, wenn bei uns in der warmen Stube der Christbaum strahlt!

Auch das wurde berichtet

Alte Liebe rostet nicht — dieses alte Sprichwort bewahrheitete sich auch bei Anni, die 1918 einen Amerikaner kennenlernte. Die damals noch junge Frau liebte den Mann aus Übersee, heiratete jedoch später einen Deutschen. Der Zufall wollte es, daß sich die beiden nach 33 Jahren in Nürnberg wieder trafen. Beide sind inzwischen verheiratet, haben sich geheiratet und befinden sich bereits auf der Reise nach Amerika. Anni ist mit ihren 64 Jahren die älteste deutsche US-Braut, die nach dem Kriege nach den USA reiste.

Nicht wenig erstaunt waren die Bürger der Gemeinde Döttingen im Kreis Münsingen, als zu mitternächtlicher Stunde die Feuerwehr ihrer Kreisstadt angebraust kam und löschen wollte. Als die eifrigen Feuerwehrmänner fragten, wo es brenne, wurde ihnen seelenruhig geantwortet: „Net in Döttingen.“ Nach einer telefonischen Rückfrage ermah sich, daß man vermutlich einem Härfehler zum Opfer gefallen war. Anstatt in Döttingen sollte man in Münsingen selbst löschen, wo ein Brand ausgebrochen war. Verlegen fuhr die Feuerwehr nach Münsingen zurück und traf zwar etwas verspätet, aber doch noch nicht zu spät am Brandherd ein.

In den Spuren Sherlock Holmes wandelte eine 26jährige Kellnerin aus Mannheim, die sich aufgemacht hatte, einen Unhold aufzuspüren. Der Mann, nach dem sie forschte, hatte an ihr während eines Aufenthalts im Schwarzwald ein Notzuchtverbrechen versucht. Sie glaubte bald eine Spur gefunden zu haben und verfolgte einen bestimmten Mann bis in seine Wohnung, in die sie sich unter Vorzeigen irgendeines Schriftstücks Eintritt verschaffte. Als sie den „Verbrecher“ stellen wollte, stellte sich heraus, daß es doch

Unserer heutigen Weihnachtsausgabe liegt der schöne, von Kunstmaler Munding gestaltete Wandkalender bei, der unsere Leser durch das nächste Jahr begleiten wird.

nicht der richtige war und sie eine vollkommen falsche Spur verfolgt hatte. Das Mannheimer Gericht zeigte für die „Konkurrenz“ wenig Verständnis und verurteilte die Jüngerin Sherlock Holmes zu sechs Wochen Gefängnis.

Bei einem Hausbesitzer in der Gegend von Pforzheim erschien dieser Tage ein Mann und behauptete, er komme im Auftrag des Elektrizitätswerks. Er erklärte, daß im Keller sämtliche Kabel entfernt werden müßten, daß sie aber in Kürze durch neue ersetzt würden. Der gläubige Hausbesitzer war zuvorkommenderweise beim Abmontieren der Leitungen behilflich. Der Kabelieb aber verschwand mit seiner Beute auf Nimmerwiedersich.

Fahrkarten bitte —rief der Schaffner, der gar keiner war, in die Abteile des Zuges. Mit fachmännischer Kenntnis und Sorgfalt prüfte er Fahrschein um Fahrschein, machte hier eine Bemerkung strich dort die Tageskarte ab. Niemand nahm Anstoß an der mit einem goldenen Flügelrad dekorierten blauen Schmitzle. Selbst das Zupersonal ließ sich von der „Amtsperson“ überzeugen. Erst als der Herr Zugkontrollleur die mit einem Lichtbild versehene Spezialkarte eines Reisenden entgegen der Vorschrift mit dem Bleistift abstrich, stellte es sich heraus, daß der Kontrollleur ein wegen umfangreicher Betrübereien steckbrieflich gesuchter Mann aus Weil am Rhein war.

In einem Dorf im Rheinland wurde Theater gespielt. Offenbar war das Stück nicht besonders spannend. Während er gelangweilt auf die Bühne blickte, knabberte ein neunzehnjähriger Knecht Backwerk aus der Rocktasche. Gedankenlos führte er Stück für Stück zum Mund. Auch als er plötzlich ein paar besonders harte Stückchen im Mund hatte, kaute er ruhig weiter. Auf einmal aber eine kleine Explosion — und drei Zähne waren ihm nicht ganz schmerzlos gezogen. Er hatte neben den Gütele in seiner Tasche nämlich schon Knallkerben für die Silvester-nacht gehabt.

Über 300 Isaria Holzhäuser sind bis jetzt in modernster Ausführung gebaut worden. Das Haus ist in 4 Wochen bezugsfertig. Gegen Einsendung 1 DM erhalten Sie einen Bild-Katalog. Isariales Holzhaus Mitterhuber, Göglingen, Ruf 332 Brackenheim

ZEITUNGS-ANZEIGEN öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis. Einkaufen und zugleich sparen kann man nur in Geschäften die mit der Zeit gehen und gut geführt werden. Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung

FÖRDERT DIE OLYMPISCHE IDEE UNTERSTÜTZT DIE DEUTSCHE MANNSCHAFT FOR OSLO UND HELSINKI WERDET MITGLIED DER DEUTSCHEN OLYMPISCHEN GESELLSCHAFT Anfragen und Auskünfte durch die Deutsche Olympische Gesellschaft Landesg. Württemberg-Hohenzollern-Südbaden SCHWENNINGEN-N. od. DONAUSCHINGEN Jakob-Kienzie Straße 11 — Josefstraße 10

Heiraten In herz ichem Gedenken wünsche ich den glücklichen Paaren die sich im Laufe dieses Jahres zusammenfanden u heute den Hl Abend zusammen feiern ein frohes Fest! Frau E. Hofmann Ältest. Ehe-Institut, Süddeutschl., Stuttgart W, Reinsburgstraße 9 Automarkt GMC-Lastwagen sowie Dodge 1/2-Tonner Dodge 1 1/4-Tonner zu kaufen geücht. Peter Kern Düsseldorf-Hafen

Einige Anhänger in prima Zustand, mit u. ohne Klipper für Zugmaschinen geeignet, billig zu verkf. Karl Ricker, Anhängerbau, Tübingen, Tel. 23 88 Autogasger, Bauj. 1951 Oberwagen Demag B 306, wegen Beschaffung eines 1-cbm-Isagers zu 4800 DM abf. zu verkf. ANG u. St. P. 11214 an ANN-EXP CARL GÄBLER, Stuttgart, Calwe, Straße 20 Ihr Spezialgeschäft für Handschuhe ist und bleibt Handschuh-STEINERT REUTLINGEN, Wilhelmstr. 10 - Eigene Fabrikation - Gefütterte Lederhandschuhe schon ab DM 11.50

Zur Information

Die Bundesrepublik erhielt seit Beginn des Marshallplans am 30. April 1948 bis zum 30. November 1951 ERP- und GARIOA-Lieferungen sowie Dienstleistungen in einer Gesamthöhe von 1,44 Milliarden Dollar, gab das ERP-Ministerium bekannt.

Der Prärat der Bundesregierung hat dem Antrag der Kallindustrie zugestimmt, die Preise für Kallidungsmittel zur Abgeltung der in beträchtlichem Umfang nachgewiesenen Kostensteigerungen heraufzusetzen.

Die diesjährige Kraftfahrzeugproduktion der Welt wird mit voraussichtlich 9,5 Millionen Einheiten infolge der Materialschwierigkeiten das Ergebnis des Jahres 1950 nicht erreichen, da rund 10,57 Millionen Fahrzeuge befragt hatte und einen bisher noch nicht dazugehörigen Höchststand bedeutete.

Die süddeutschen Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Baden, Bayern, Baden und Würt-Hohenz. wünschen eine Neuordnung des Messewesens in der Bundesrepublik. In einer an das Bundeswirtschaftsministerium gerichteten Entschließung wird eine klare Arbeitsteilung zwischen den drei großen Messen von Frankfurt, Hannover und Köln gefordert.

Firmen und Unternehmungen

FRANKFURT. Vereinigte Deutsche Metallwerke A.G. (VDM), Frankfurt. Der Jahresabschluss der Vereinigten Deutschen Metallwerke A.G. in Frankfurt vom 30. 9. 1950 weist einen Rohüberschuß (in Mill. DM) von 46,5 gegenüber 45,88 in den 12 Monaten 1949/50 aus. Nach 24,85 (25,74) Löhnen und Gehältern, 6,10 Zuweisung an die gesetzliche Rücklage, 1,99 (4,23) Abschreibungen, denen Investitionen in gleicher Höhe gegenüberstehen, ergibt sich ein Reingewinn von 1,6 (1,99). Die RV am 31. Dezember beschloß, daraus wieder 3 Prozent Dividende auf das fast ausschließlich in Händen der Metallgesellschaft befindliche AK von 56,00 zu verteilen. Der Beleg-

Aktionären im Verhältnis ist angeboten. — Das Unternehmen beschäftigt zurzeit 15 000 Arbeiter und Angestellte. Der Gesamtumsatz ohne Tochtergesellschaften beläuft sich 1951 auf rund 176 Mill. DM; nach Inbetriebnahme der in Bau befindlichen Neuanlagen wird der Umsatz eine wesentliche Steigerung erfahren.

ESSEN. Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerke A.G. Die RV der Gesellschaft genehmigte am 21. Dezember in Essen die Geschäftsberichte für 1948/49 und 1949/50 und die Ausschüttung einer Dividende von 3 Prozent für 1949/50. Nach Angaben in der RV verfügt die Gesellschaft über eine Kraftwerkskapazität von 2.632 Mill. kWh. Gegenüber 1945 (Mal) bedeutete dies eine Steigerung um 1.986 Mill. kWh.

GEISLINGEN. WMF erhöhte Produktion. Nach einem Bericht der WMF hat das Unternehmen seine Gesamtproduktion im Jahre 1951 um 28 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöhen können.

PFÄFFINGEN-TÜBINGEN. Weihnachtsgratifikationen bei MAICO. Die Firmen MAICO Motorrad- und Fahrradfabrik, Pfäffingen, und MAICO-GmbH, Fahrzeugfabrik Herrenberg, haben auch in diesem Jahre an sämtliche Betriebsangehörige Weihnachtsgratifikationen ausbezahlt. Die Berechnung erfolgte unter Berücksichtigung der Betriebszugehörigkeitsdauer sowie des Bruttoeinkommens der vergangenen zwölf Monate, des Familienstandes und der Kinderzahl. Es ergaben sich dabei Beträge zwischen 50 und 300 DM. Beide Firmen hatten im August ihres Betriebsjahres einen Wochenlohn als Herbstbezüge ausbezahlt.

TÜBINGEN. Fabrikant Jakob Billing in Nehren bei Tübingen 70 Jahre alt. Der weit über die Grenzen seiner Heimat, vor allem in der Schweiz und in England bekannte Backofenfabrikant Jakob Billing, der seinen Betrieb vor 45 Jahren in Nehren bei Tübingen eröffnete, feierte in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag.

10 Milliarden Aktienkurswert

BERLIN. Der Gesamtwert der an den Börsen des Bundesgebietes gehandelten Aktien ist von Januar bis November 1951 von etwa 5,5 Milliarden DM auf fast zehn Milliarden DM angestiegen, also um 80 Prozent größer geworden, teilte die Bankgesellschaft Berlin A.G. mit. Die höchste Kurssteigerung wies die Kohlen- und Eisenaktien mit 150 Prozent sowie die Bankaktien mit 126 Prozent auf. Die geringsten Steigerungen zeigten Lederaktien mit 24 und Aktien von Baugesellschaften mit 10 Prozent. 254 Aktiengesellschaften, deren Kapital bereits auf DM umgestellt wurde, haben im ersten Jahr nach der Umstellung etwa 80 Mill. DM an Dividenden, das sind nur etwa 1,5 Prozent des neuen DM-Wertes, ausgeschüttet. Diese geringe Dividendenausschüttung kennzeichnet die Tatsache, daß der Kapitalmarkt darniederliegt.

Hausbrandspende für die Bedürftigen

200 000 t Hausbrandkohle kostenlos für zwei Millionen Haushalte

BONN. Der deutsche Kohlenbergbau hat auf Anregung des Bundeswirtschaftsministeriums eine Hausbrandspende für die Hilfsbedürftigen in der Bundesrepublik beschlossen, gab das Wirtschaftsministerium am Sonntag bekannt.

Bereits in den nächsten Wochen wird die Spende in Höhe von 200 000 t Hausbrandkohle durch den Kohlenhandel verteilt werden. Die Entscheidungen über den Kreis der Hilfsbedürftigen treffen die Fürsorgeämter. Das Wirtschaftsministerium rechnet mit ungefähr 2 Millionen Haushalten, die in den Genuß der Spende kommen sollen.

Die Empfänger sollen Gutscheine erhalten, die zum Bezug der Kohle vom Bergbau zur Verfügung gestellten Kohlen berechtigen.

Das Bundeswirtschaftsministerium weist darauf hin, daß die von ihm vorgeschlagene Hausbrandspende nur durch die Unterstützung des Kohlenbergbaus, der Bundesbahn und der Länder ermöglicht wurde. Die Unterstützung durch den Kohlenhandel werde erwartet. Die Kohlenspende wird über die für das laufende Wirtschaftsjahr vorgesehenen Hausbrandmengen hinaus verteilt.

Die industriellen Verbraucher werden dadurch nicht benachteiligt werden, weil sich die Förderung weiterhin gut entwickelt und die Exportquote leicht gesenkt werden konnte.

Lastenausgleich-Aufkommen

Neueste Schätzung jährlich 2,2—2,3 Mrd. DM

BONN. Das Gesamtaufkommen des Lastenausgleichs werde nunmehr auf jährlich 2,2 — 2,3 Milliarden DM geschätzt, gab der Vorsitzende des Lastenausgleichs-Ausschusses des Bundestages, Johannes Kunze, (CDU/CSU) nach Abschluß der zweiten Ausschlußsitzung bekannt.

In dieser Summe sei das reine Gesamtaufkommen mit etwa 1,86 Milliarden DM und ersparte Leistungen der öffentlichen Hand in Höhe von rund 440 Millionen DM enthalten. Diese ersparten Leistungen sollen von den Ländern und dem Bund an den Lastenausgleichsfonds abgeführt werden.

Das jährliche Gesamtaufkommen des Lastenausgleichs werde rund 6 Millionen Personen für Hausratsentschädigung und etwa 2,5 Millionen Personen für Vermögensverluste zugute kommen. Kunze glaubt nicht, daß Ausfälle durch Zahlungsschwierigkeiten in Höhe von mehr als etwa 100 bis 200 Millionen DM entstehen werden. Anlaufschwierigkeiten werde man zum Teil dadurch begegnen, daß jeder, der durch den Lastenausgleich noch nicht veranlagt worden sei, die Soforthilfe weiter zahlen müsse.

Mietausgleichstellen

Für geschäftlich und gewerblich genutzte Räume

BONN. Nach Mitteilung des deutschen Industrie- und Handelsstags (DIHT) werden bei den Industrie- und Handelskammern des Bundesgebietes zur gütlichen Beilegung von Streitigkeiten Mietausgleichstellen errichtet. Ihre Aufgabe ist die gütliche Beilegung von Streitigkeiten zwischen den Parteien, die sich aus der Aufhebung der Zwangsverhaftung für Geschäftsräume und gewerblich genutzte unbebaute Grundstücke ergeben. Die Mietausgleichstellen sollen in allen Fällen in Funktion treten, in denen beide Parteien zur gütlichen Einigung grundsätzlich

„Steuererhöhungen nicht vertretbar“

BONN. In einer Betrachtung über die Verteidigungsfinanzierung wies das Bundesfinanzministerium am Samstag erneut darauf hin, daß neue Steuern oder die Erhöhung von Steuern in Deutschland nicht möglich seien. Ein Mehraufkommen an Steuern könne lediglich durch eine strengere Handhabung der Steuergesetze und als Folge der zunehmenden Wirtschaftskraft erwartet werden. Die vorgesehene Beteiligung Deutschlands an der gemeinsamen Verteidigung des Westens erfordere schon jetzt eine sorgsame Prüfung der gegebenen Möglichkeiten.

„Eine solche ausdrückliche Erklärung von berufener Seite wissen wir gerade in diesen Tagen sehr zu schätzen. Über das rein Sachliche hinaus ist es auch menschlich erfreulich, daß der Bundesfinanzminister seiner Klientel, anderen bocherefreulichen Beispielen folgend, zu den Festtagen etwas Freundliches sagt. Erfreulich nicht nur, sondern auch geschickt; die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Steuerzahler und Finanzbehörde erscheint ja wie nichts anderes geeignet, dem Steuerzahler das Vertrauen in die Integrität der Steuergesetzgebung wiederzugeben, die Steuerehrlichkeit zu fördern.“

Die Steuereinnahmen haben sich in der letzten Zeit recht zufriedenstellend entwickelt. Trotzdem stellt ein Verteidigungsbeitrag in der besonderen Lage, in der sich die Bundesrepublik befindet, ein vollkommen ungeheures Problem dar. Wenn vom Bundesfinanzminister in diesem Zusammenhang angeregt wird, schon jetzt die gegebenen Möglichkeiten sorgsam zu prüfen, so kann es sich nach der vorausgesetzten Erklärung über die Unvertretbarkeit von neuen Steuern und Steuererhöhungen also nicht um eine weitere Belastung des Steuerzahlers handeln. Ebenso sehr, wie wir uns über diese Einsicht freuen, werden wir Grund haben, die völlig eindeutige Feststellung an der Jahreswende 1951 gut im Gedächtnis zu behalten.

bereit sind und ein gerichtlicher Austrag vermeidbar erscheint. Der DIHT hat den Kammern empfohlen, die Ausgleichstellen mit Vertretern des Haus- und Grundbesitzes und der gewerblichen Wirtschaft beschleunigt zu besetzen, damit sie bereits Anfang 1952 ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Entgegenkommende Bundesbahn

Wichtige Neuerung im Expressgutverkehr

TÜBINGEN. Die Bundesbahn hat zum 1. Januar 1952 im Expressgutverkehr das Frachtüberweisungsverfahren eingeführt. Danach können die Aufhänger von Expressgut fortan je nach Wunsch die Sendung freimachen, d. h. die Frachtkosten sofort zahlen, oder die Frachtkosten durch den Empfänger vornehmen lassen, wie dies in überwiegendem Maße in den Verkaufsbedingungen der Lieferanten festgelegt ist. Lediglich beim Versand von lebenden Tieren, bei Sendungen zum ermäßigten Expressguttarif, für Nachnahmesendungen und für Güter die vom Empfänger auf Haltestellen ohne Expressgutabfertigung am Ziele abgeholt werden müssen, bleibt der Frachtwagen bestehen.

schafft, die sich um 1002 Personen auf 1172 erhöhte, wurden 3 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme zur Verfügung gestellt. Weiter wurde auf der RV mitgeteilt, daß das Ergebnis 1950/51 weiter verbessert werden konnte.

DUISBURG. Neuordnung Klücker-Werke. Im Rahmen der Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus ist die Gründung des „Steinkohlenbergwerke Viktor Ickert“ A.G., Castrup-Raukel, und der „Merzwerke Königsborn-Werne“ A.G., Unna-Königsborn als Kohlenabbaugesellschaften beschlossen worden. Die beiden neuen Gesellschaften wurden aus den Berechtigungsverträgen der Klücker-Werke A.G., Duisburg, überträgt. Das Grundkapital beträgt bei dem „Steinkohlenbergwerk Viktor Ickert“ A.G. 55 Mill. DM und bei der Bergwerke Königsborn-Werne A.G. 43 Mill. DM.

HAMBURG. 90-prozentige Wandelschuldverschreibungen der Deutschen Erdöl-A.G. (DEA) die Einladung zur Zeichnung auf ihre 90-prozentigen Wandelschuldverschreibungen von 1951. Die 75-Millionen-DM-Anleihe wird zum Kurs von 100 Prozent ansehnlich abgeben. 30 Mill. DM werden zunächst den

Neuer Produktionshöchststand

BONN. Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik hat ihren seit September festzustellenden Anstieg auch im November fortgesetzt, teilt das Bundeswirtschaftsministerium mit. Mit einer Gesamtindexziffer nach 141 (1936 = 100) erreichte die Industrie nach 134 im Oktober einen neuen Höchststand der Nachkriegszeit.

Von der Produktionsausweitung wurden alle Industriezweige erfaßt. Die stärkste Erhöhung verzeichnete die Verbrauchgüterherzeugung mit 8,7 Prozent, gefolgt von der Investitionsgüterherzeugung mit 8,2 Prozent. Die Produktion der Gruppe Bergbau stieg um 7,6 Prozent, während sich die Grundstoffherzeugung nur um 2,9 Prozent ausweitete.

BONN. Rückläufige Bundeseinnahmen. Die Steuereinnahmen des Bundes sind im November gegenüber dem Oktober um fast 70 Millionen auf 1370 Millionen DM gesunken. Besonders stark sind Tabaksteuer, Zuckersteuer und Notopfer Berlin zurückgegangen. Das Aufkommen aus der Umsatzsteuer hat sich mit 667 Millionen DM auf dem hohen Stand des Vormonats gehalten. Der Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer stieg um über 30 Mill. auf 172 Millionen DM.

STUTTGART. Lohnerhöhungen in der Metallindustrie. Zwischen der Bezirksleitung Würtlen-

berg-Baden der Industriegewerkschaft Metall und dem Verband der württembergisch-badischen Metallindustriellen ist eine neue Tarifvereinbarung zustande gekommen. Danach wird mit Wirkung vom 1. Februar 1952 der Ecklohn von 1,45 auf 1,60 DM je Stunde erhöht. Das neue Abkommen, für etwa 200 000 Arbeitnehmer in der Metallindustrie Württemberg-Badens gültig, ist bis zum 31. 7. 1952 befristet.

TÜBINGEN. Steuerfreie Beträge gelten bis März 1952 weiter. Bei den Lohnzahlungen für die Monate Januar bis März 1952 dürfen die in der Lohnsteuerkarte 1951 vermerkten steuerfreien Beträge weiter berücksichtigt werden, falls die neue Lohnsteuerkarte zur Eintragung der Freibeträge für 1952 bei den Finanzämtern liegt. Der Arbeitgeber muß die ab 1. Januar 1952 zu viel oder zu wenig einbehaltenen Lohnsteuer ausgleichen, sobald die Lohnsteuerkarte mit dem vom Finanzamt vorgenommenen Eintragungen vorliegt.

Wie die Oberfinanzbehörden der drei südwestdeutschen Länder mitteilen, ist es den Finanzämtern nicht möglich, die Anträge auf Eintragung steuerfreier Beträge so rechtzeitig zu bearbeiten, daß den Arbeitgebern bei den Lohnzahlungen zu Beginn des neuen Kalenderjahres schon alle Lohnsteuerkarten 1952 mit den neuen Eintragungen zur Verfügung stehen.



Weihnachtsgrüß

Allen unseren Kunden wünschen wir, daß die bei Zinser eingekauften Weihnachts-Geschenke am Heiligen Abend die echte große Weihnachtsfreude auslösen.

Zinser und seine Mitarbeiter danken Ihnen, daß sie helfen dürfen, das rechte Geschenk zu finden, um von Herzen zu schenken.

Mögen Ihnen in der Unrast unserer Lage einige frohe, besinnliche Feststunden geschenkt werden. Das ist der herzlichste Wunsch von



Am Freitag, den 28. Dezember ist unser Geschäft geschlossen

Advertisement for Melabon featuring 'Stellenangebote' (Job offers) for various positions like 'Bezirksinspektoren', 'Zuschneiderin', and 'Fachkraft', along with 'Hohen Verdienst' and 'Existenz!' sections.



Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm

Weihnachtliche Stunde bei der Volksschule

In der letzten Schulstunde des zu Ende gehenden Jahres versammelten sich die Kinder der Calwer Volksschule zu einer gemeinsamen weihnachtlichen Feier. Ein sinnvoll zusammengestelltes Programm erhöhte den Kindern, besonders den jüngeren, die festliche Vorfreude.

Ein Jahr Gildenarbeit

Stammheim. In dem Rundbrief „Die Gilde“ gibt im Namen der Gilde Stammheim Gildenmeister H. Walter Mehlhorn einen Rückblick auf die Gildenarbeit innerhalb des verflorenen Jahres.

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns; das einzig Beständige war der Wechsel! Aber das ist nun einmal die besondere Rolle der Gilde Stammheim, mit der sich die Betroffenen in- zwischen abgefunden haben.

327 Jugendliche waren in diesem Jahr in unserer Gilde, davon wurden 168 an die anderen Gilden weitergeleitet und 57 in Arbeit vermittelt, während die restlichen entweder noch in der Gilde sind oder aus verschiedenen Gründen wieder ausgeschieden sind.

Neben diesen zentralen Arbeiten lief die normale Gildenarbeit im Steinbruch und auf den Stammheim- und Calwer Arbeitsstellen in wechselnder Stärke weiter.

In Freizeitbetreuung führte Ostern eine Omnibusfahrt auf den Kniebis und nach Badenen-Baden. Am Ende der Badesaison besuchten wir mit zwei Bussen den südlichen Schwarzwald und den Bodensee.

Musterobstbau in Liebelsberg

Liebelsberg. Schon seit Wochen sind die Waldarbeiter draußen, um Weihnachtsbäume zu schlagen. Mit dem Näherrücken des Festes wuchs die Nachfrage. Zu den langjährigen Stammkunden kamen dieses Jahr verschiedene aus der Umgebung von Stuttgart und dem eigenen Kreis.

Ab 1953 nur ein Hotelführer

Bei einer Tagung auf dem Ruhestein beschlossen die Vertreter der württembergischen und badischen Verkehrsverbände, vom Jahre 1953 an ein gemeinsames Hotelverzeichnis herauszubringen. Die Vorbereitungen dazu werden bereits in den nächsten Wochen aufgenommen.

Strahlende Kinderaugen unterm Lichterbaum

Weihnachtsfreude für die Kinder der Kriegsopter und Kriegsbeschäftigten in Calw

In den letzten Wochen hatten es die Buben und Mädels gewiß nicht leicht. Die Zeit geht eben zu langsam vorwärts, wenn man voller weihnachtlicher Wünsche den Tag herbeiseht, an dem endlich das Christkind kommt.

Weihnachten ist ja bekanntlich ein Fest der Familie, das nur im kleinen Kreis seinen eigenartigen Zauber auf die Menschen ausübt. Wer gestern nicht dabei war, mag sich deshalb vielleicht fragen, ob man in unserer vielgeschmähten Stadthalle überhaupt in die richtige Weihnachtsstimmung kommen kann.

Natürlich war auch gestern in der Stadthalle viel zu sehen und zu hören, was die Kinder beglückte und an dem auch wir Großen unsere Freude haben konnten.

gesungen und musiziert, Dekan Esche erzählte ein Weihnachtsmärchen aus unseren Tagen, und zur Freude vor allem der Eltern sang Albert Barth zwei Cornelius-Lieder. In einem hübschen Märchenspiel von Martel Kling erlebten die Kinder, wie es bei den Zwergen zugeht.

Es ist leider nicht möglich, alle Mitwirkenden, die kleinen und großen Musikanten und alle anderen zu nennen, die sich für die Feier zur Verfügung gestellt hatten und in langer, gründlicher Vorbereitung zu ihrem Gelingen beitrugen.

Kreisrat hielt letzte Sitzung in Neuenbürg

80 800.— DM für Schullastenausgleich — Weitere ländliche Wasch- und Backküchen

Der am 23. Januar 1949 gewählte Kreisrat hielt am 19. Dezember in Neuenbürg die letzte Sitzung seiner Amtszeit. Zu Beginn der Sitzung stellte die Kreisrat, nachdem auf die öffentliche Bekanntmachung des Wahlergebnisses keine Einsprüche gegen die Wahl erhoben wurden und alle Gewählten die Wahl annahmen, die Gültigkeit der Kreisratswahl vom 18. November 1951 und die Wählbarkeit der Gewählten fest.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Anhörung des Kreisrats zu den Anträgen der Gemeinderäte von sechs Gemeinden auf Befreiung von den die Verhütung von Vetterwirtschaft bezweckenden Vorschriften des § 28 Abs. 1 und 2 der Gemeindeordnung.

Aus der Fülle der weiteren Beratungspunkte ist folgendes zu berichten: Die Krankenhausverlängerung und -umgestaltung in Calw machte die Vergebung weiterer Arbeiten und Lieferungen, die sich diesmal hauptsächlich auf die Heizungs- und Glaserarbeiten bezogen, notwendig.

Sie bestanden die Lehrabschlußprüfung

Kaufmannsgehilfen und Facharbeiter erhielten neuen Nachwuchs

Nachstehend genannte gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge haben vor der Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil in den Herbstmonaten 1951 die Lehrabschlußprüfung bestanden:

- Barth, Gretel, von Fa. Eugen Seyfried, Calmbach; Bausert, Anita, von Fa. Willi Riechinger, Wildbad; Becker, Paul, Spöhrerschüler; Benz, Dieter, von Fa. Schiller-Benz, Nagold; Gehring, Eberhard, von Fa. Eugen Dreiß, Calw; Guthier, Gottfried, von Fa. Wilhelm Frey, Nagold; Heck, Georg, von Fa. Fr. Bauer, Sped., Calw; Kirchherr, Karl, von Fa. Vereinigte Deckenfabriken Calw, AG., Calw; Klutentretter, Ernst, Spöhrerschüler; Kübler, Martin, von Fa. Christ Lud. Wagner, Calw; Lempenau, Marlies, von Fa. Hauelsen u. Sohn, Neuenbürg; Locher, Erna, von der Kreissparkasse Calw, Zweigstelle Wildbad; Mayer, Evelyn, von Fa. Pfannkuch u. Co., Neuenbürg; Mettler, Richard, von Fa. Martin Renz Nachf., Emmingen; Rauser, Irma, von Fa. Adolf Häfele, Nagold; Rommel, Hilde, Rommel, Lisa, beide von Fa. Karl Kübler, Wildbad; Seeger, Else, von Fa. Gustav Wucherer, Altensteig; Seyfried, Maria, von Fa. Fritz Kloß, Wildbad; Schönhardt, Hedwig, von Fa. Heinrich Jenisch, Bad Liebenzell; Theile, Rolf-Peter, Spöhrerschüler; Wackenhut, Lisa, von Fa. Friedrich Schm'd, Nagold; Widmaler, Alfred, von Fa. Martin Renz Nachf., Emmingen; Ziegler, Albert, von Fa. Adolf Häfele, Nagold.

Die Facharbeiterprüfung haben im Herbst 1951 bestanden:

- In den Metallberufen als Betriebschlosser: Kirchherr, Lothar; Scheurer, Josef, von Fa. Baumwollspinnerei Calw, C. u. H. Schmid, KG., Calw; als Blechslosser: Bräunung, Herbert, von Maschinenfabrik Teufel, GmbH., Nagold; als Dreher: Waldelich, Hans, von Fa. Paul Schöndorf, GmbH., Altensteig; als Feinmechaniker: Kröner, Egon, von Fa. Labor. Prof. Dr. Berthold, Wildbad; als Mechaniker: Baumann, Horst, von Fa.

Im Spiegel von Calw

Kleine Festfreude für Minderbemittelte

Wie im Vorjahr haben auch heuer die Hilfsbedürftigen unseres Kreises eine bescheidene Weihnachtshilfe erhalten. Mit ihr wurde bedacht, wer in laufender Fürsorge steht oder ein Einkommen hat, das nicht oder nicht nennenswert den geltenden Fürsorgegrundsätzen übersteigt.

Dienstnachrichten

Im Bereich des Innenministeriums wurden ernannt: Polizeihauptwachmeister Siegfried Neumann beim LPOK Calw zum Polizeimeister. Polizeihauptwachmeister August Schmitt beim LPOK Calw zum Polizeimeister.

Kinderweihnacht der Heimatvertriebenen

Wie uns der Ortsverein Calw der Heimatvertriebenen mitteilt, wird die Kinderweihnachtsfeier am Donnerstag, 27. Dezember, im Saalbau Weiß stattfinden.

Das Weihnachtsprogramm im Volkstheater

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sowie am darauffolgenden Donnerstag läuft im Volkstheater Calw der unter der Regie von Gustav Fröhlich gedrehte Variété-Film „Torreano“.

Weihnachtsgeschenk für deutsche Jäger

Noch vor Weihnachten sollen 4700 Flinten für deutsche Jäger in den Waffenhandlungen angeboten werden. Die erste Sendung von 3000 Flinten kommt aus Suhl (Thüringen), der zweite Posten von 1700 aus Belgien.

Abgabefreie Auslands-Geschenksendungen

Geschenksendungen aus dem Ausland, die monatlich einmal bei einem Paketempfänger eintreffen, sind von den Eingangsabgaben und von der Verpflichtung zur Vorlage von Einfuhrbewilligungen befreit, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen: Sie dürfen den Rahmen des angemessenen Bedarfs des Empfängers nicht überschreiten.

Filmabend für Landwirte

Das Landwirtschaftsamt Calw veranstaltet am Freitag, 4. Januar, 20 Uhr in Maisenbach (im „Hirsch“) einen Filmabend für Landwirte. Dazu sind auch die Landwirte der Nachbargemeinden eingeladen.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsdruckerei m. B. H. Für den Lokalteil verantwortlich: P. H. Scheele, Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße, Telefon 735. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Nach Weihnachten erscheint die „Calwer Zeitung“ in dieser Woche am Freitag, 28. Dezember, und Samstag, 29. Dezember

**Unsere Kreisgemeinden berichten**

**Wildberg.** Infolge Glätte ereignete sich am Donnerstagnachmittag auf der Straße Wildberg-Nagold ein schwerer Verkehrsunfall. Durch die Glätte kam ein Pkw aus der Fahrbahn und stieß gegen einen Baum. Der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen in das Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden. Am Fahrzeug entstand größerer Schaden.

**Nagold.** Ein 10jähriger Junge verlor bei einer Besorgung in der Stadt einen Zehnmarkschein. Das war für den armen Kerl, gerade vor Weihnachten, ein großes Unglück! Aber es gibt noch ehrliche Finder. Eine Schülerin von Rohrdorf fand den Geldschein und lieferte ihn auf dem städtischen Fundbüro ab.

**Nagold.** Im ablaufenden Jahr zählte die Gewerbeschule Nagold-Altensteig 1040 Schüler gegenüber 1003 im Vorjahr. In der gewerblichen Abteilung sind davon 908 (845 männlich und 63 weiblich). Die kaufmännische Abteilung besuchen 132 Schüler, davon 50 männlich und 82 weiblich. Zu der Gesamtzahl müssen noch 41 Schüler dazugezählt werden, die Fachklassen an auswärtigen Schulen besuchen. Somit sind im Einzugsgebiet insgesamt 1081 Schüler.

**Wildbad.** In Enzklösterle feiert in besonderer Rüstigkeit Johann Georg Frey am 2. Weihnachtsfeiertag seinen 76. Geburtstag. Er ist der letzte Köhler des Enztales und erst in den letzten Wochen hat er neben seiner Feldarbeit einen neuen Meiler aufgeschichtet. Ganz allein hat er in den Kriegs- und Nachkriegsjahren seinen hier größten Hof bewirtschaftet und den Hausstand geführt. Nebenbei hat er noch viel Sinn für die Musik.

**Neuenbürg.** Die Konsumgenossenschaft Neuenbürg hat, wie in einer Sitzung von Vor-

stand und Aufsichtsrat festgestellt wurde, schon im elften Monat des Geschäftsjahres 1951 einen Umsatz von einer Million Mark überschritten. Der Boden des Zentrallagers ist erneuert und ein Drittel des Bodens unterkellert worden.

**Gräfenhausen.** Ein junger Mann von hier wurde im Wald mit einem Karabiner, der noch aus den Beständen der früheren Wehrmacht stammt, angetroffen. Da unerlaubter Waffenbesitz von den Besatzungsbehörden verfolgt wird, wurde er von der französischen Gendarmerie inhaftiert.

**Herrenalb.** Die neuen Glocken der Kirchengemeinde sind am 3. Advent feierlich eingeweiht worden. Bei der Weihefeier überbrachte der Glockensachverständige, Kirchenrat Schildge, die Grüße und Segenswünsche des Herrn Landesbischofs und der Landes-

kirche und legte in ausführlicher Predigt die Adventsbotschaft aus. Nachmittags wurde die Gemeinde von verschiedenartigem Zusammenläuten überrascht und hatte dadurch Gelegenheit, die Fülle und Mannigfaltigkeit der Glockensprache zu hören: das frohe Geläute der 3 oberen Glocken, das harmonische Terzengeläute, das getragene ernste Geläute im moll-Akkord, das zweistimmige Singen der Glocken und schließlich das volle Festgeläute für die hohen Tage des Kirchenjahres.

**Weilderstadt.** In Anwesenheit von Landrat Jetter wurde in Weilderstadt das durch die Leonberger Kreissparkasse übernommene und umgebaute Gasthaus zum „Ochsen“ seiner Bestimmung übergeben. Die ehemalige Wirtschaft wurde zu einem Kasinosaal umgestaltet. Weiterhin enthält das Gebäude auf der anderen Seite eine Gastwirtschaft, die den Namen „Johannes-Kepler-Stube“ erhielt.

**Weihnachts- und Neujahrsaufzug**  
**An alle Turn- u. Sportvereine des Kreises!**

Ein arbeitsreiches Jahr geht zu Ende. Weihnachten, das größte Fest des Jahres, das auch für uns Sportler seine Bedeutung hat, steht vor der Tür.

Wenn wir dieses besinnlichen Stunden im Kreise unserer Angehörigen verbringen und damit auch in unser Geschehen Ruhe und Frieden einzieht, wollen wir einen kurzen Rückblick halten und dabei feststellen, daß das Jahr 1951 nicht nur ohne Störungen für uns verlaufen ist, sondern sowohl in bezug auf Körperertüchtigung als auch in verwaltschaftsmäßiger Hinsicht manchen Fortschritt gebracht hat.

Es sei uns an dieser Stelle aber auch Pflicht, allen Mitarbeitern, Schiedsrichtern und Vereinsvorständen, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben, Dank zu sagen. Dank gebührt allen denen, die in den Vereinen aus Idealismus und Treue zu Turnen und Sport jahraus — jahrein ihre Pflicht erfüllen.

Unser Weihnachtsgruß ergeht an die ganze Turn- und Sportfamilie des Kreises. Möge das kommende Jahr Glück und Erfolg bringen und unserem Kreis einen würdigen Platz in der Turn- und Sportgeschichte unseres Schwabenlandes ermöglichen.

Kreissportverband Calw  
Breitling, 1. Vorsitzender.

**Der Sport vom Sonntag**

**Fußball**  
**B-Klasse**  
**Pokal-Entscheidungsspiel**  
**Deckenpfonn — Neubulach 2:1 (0:0)**

In dem Pokalentscheidungsspiel, das gestern auf dem Calwer Gelände stattfand, lieferten sich beide Partner einen gleichwertigen Kampf. Die Deckenpfonner fanden sich aber weit besser mit den etwas rutschigen, ungewohnten Platzverhältnissen ab und bevorzugten hauptsächlich ein raumgreifendes Flügelspiel, das ihnen auch nach der Pause zwei Treffer einbrachte. Die Neubulacher konnten durch zu engmaschiges Kombinationspiel die sehr sicher verteidigende Deckenpfonner Abwehr nur einmal schlagen. Der Sieg der Deckenpfonner ist etwas glücklich, aber doch nicht unverdient. Bester Spieler war der Deckenpfonner Rechtsaußen, der ein sehr gutes Können verriet. Die Schiedsrichterleistung war gut.

**Freundschaftsspiel**

**Althengstett — Altbürg 3:3 (2:0)**

In diesem interessanten Kräfteduell zeigte sich, daß der derzeitige Tabellenführer Althengstett gegenüber den Gästen ein kleines Plus besitzt, wodurch er bis zum Wechsel zu einem beruhigenden 2:0-Vorsprung kam. Nach Wiederbeginn stellten sich aber die Altbürger von einem defensiven auf ein kraftvolles Angriffsspiel um, das ihnen innerhalb 3 Minuten den Ausgleich brachte. Ein weiterer Treffer verhalf ihnen zum 2:3, doch verstanden es die Platzherren im letzten Spieldrittel durch ein drittes Tor das sehr fair durchgeführte Spiel mit einem für beide Teile gerechten Remis abzuschließen. Die Schiedsrichterleistung war gut.

Ein frohes Weihnachtsfest  
wünscht Salon Odermatt

**Volkstheater Calw**

Großartige Weihnachtsunterhaltung finden Sie in dem neuen Zirkus- und Variétéfilm mit inzwischen schon bekanntgewordenen neuesten Schlagern:

**„Torreani“**

Es spielen: Gustav Fröhlich, René Deltgen, Inge Landgut, Lisa Stammer u. v. a. m. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag je 14.30 17.00 u. 20.30. Donnerstag nur 20.30 Uhr. Jugendfrei!

**Dr. med. J. Krause**  
Fachärztin  
für Augenkrankheiten  
Calw, Teuchelweg 18  
Vom 23. Dezember 1951  
bis 1. Januar 1952 einschließlich  
Praxis geschlossen



**UNSERE DREI GRUNDSÄTZE**

**GUTE WAREN FÜR JEDERMANN**

Geringe Ware für wenig, und gute für viel Geld zu bieten, ist leicht, aber auch gleichgültig; gute und für jedermann erschwinglich: das ist die Aufgabe.

**STETS GLEICHE GUTE LEISTUNGEN**

Gleiche, gute Leistungen bei allen Waren, zu jeder Zeit, für jeden Käufer. Deshalb haben die Kaufhäuser Merkur an ihren Standorten den dauernden Erfolg.

**KEINE SONDERVERANSTALTUNGEN**

Wir veranstalten keinen Ausverkauf nach Schluß der Saison; wir ermäßigen unsere Preise sofort, wenn die Zeitumstände und die Warenvorräte es gestatten.

Wortfolge und Satzbild seit 1928 gesetzlich geschützt.

**KAUFHAUS MERKUR**  
PFORZHEIM, Zähringer-Allee

Calw, 23. Dezember 1951

Statt Karten **TODESANZEIGE**

Gott hat es gefallen, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Luise Wurster**  
geb. Fichter

nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat anzurufen.

In tiefem Schmerz: Die Krieger mit allen Angehörigen

Beerdigung Donnerstag nachmittag um 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Ihre Verlobung geben bekannt

**ROSEMARIE WIDMAIER**  
**OTTO HELLER**

Calw, Schillerstr. 22      Gamsen/Hannover  
Dezember 1951

Ihre Vermählung geben bekannt

**KARL STURM**  
**GISELA STURM**  
geb. Butt

Stammheim      Cuxhaven  
Weihnachten 1951

Wir haben uns verlobt

**ERIKA BLAICH**  
**ROLF RICHTER**

Calw, Weihnachten 1951

Als VERLOBTE grüßen

**ESTHER KIPP**  
**ALBERT BECK**

Alpirsbach      Weihnachten 1951      Calw

Wir grüßen als Verlobte

**Gerda Heselschwerdt**  
**Gerhard Welland**

Calw      St. Ingbert/Calw  
Weihnachten 1951

Fleißiges und ehrliches Mädchen für Haushalt und Küche bei guter Behandlung und gutem Lohn zum 1. oder 15. Januar 1952 gesucht.

Robert Frey, Gaststätte zum König Well der Stadt, Leonberger Str. 1

Im Auftrag habe ich ein gerb. **Schlafzimmer** (Schleiflack) zu verkaufen. Anzus bei Malerstr. E. Bayer, Calw Hengstetter Gäßle 11.

Einen zuterhaltenen **Kleesamenreißer und einen Spitzkummet** Gr. 56, verkauft

Karl Gayer, Ostelsheim

Individuelle Haarpflege, bitte Schaufenster besuchen. H. Mammels, Herren- u. Damenfrisier, Calw, Marktpl. 19

**Kurhotel Hirsau**  
Café und Restaurant an allen Feiertagen geöffnet

**Gasthof zum „Hirsch“ Calw Tel. 491**  
Am Heiligen Abend und Christfest geschlossen

Meiner werten Kundschaft mit ihren Familienangehörigen wünsche ich ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr.

**G. Gulser, Getreidemühle, Stammheim, Tel. 496**

Wegen **Inventur** nach den Feiertagen bis einschließlich **Samstag, 29. Dezember geschlossen**

TEXTILGESCHÄFT **Daur**

**Inserieren bringt Gewinn!**

Verkaufe eine 30 Wochen trüchtige **Kalbin**

M. Rentschler, Unterhangstett.

Unsere werten Kundschaft wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und glückliches Neues Jahr

**Heinrich Reichle mit Frau Eiergroßhandlung Hirsau**

Meiner werten Kundschaft und allen Geschäftsfreunden wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr

**EUGEN LUTZ - Transportunternehmen - Liebelsberg**

Wegen Inventurarbeiten Freitag, 28. und Samstag, 29. Dezember geschlossen.

**Carl Herzog Calw**  
Eisenhandlung

Verkaufe **Nutz- und Fahrkub** mit Kalb  
A. Gottschalk, Monakum

FREUNDEN UND GÄSTEN UNSERES HAUSES WÜNSCHEN WIR

**frohe Weihnachtsfeiertage**  
UND EIN **erfolgreiches neues Jahr!**

**HOTEL OCHSEN, BAD LIEBENZELL** Telefon 182  
FAMILIE EMENDÖRFER

**Ueber die Festtage auserlesene Menus**

Unsere Kunden wünschen wir FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GLÜCKLICHES ERFOLGREICHES NEUES JAHR

**Gebr. Matt, Neubulach**  
Kraftfahrzeuge — Fahrräder — Landmaschinen